

Erasmus+ Erfahrungsbericht Sommersemester 2016 in Porto

Vorbereitung (Planung, Organisation)

Ich habe das Sommersemester 2016 an der ICBAS (Instituto de Ciências Biomédicas Abel Salazar) in Porto verbracht. Vor meinem Entschluss wusste ich im Grunde nicht sehr viel über Porto, oder auch Portugal, das machte es für mich umso interessanter. Die Vorbereitung hierfür an der Charité lief mit der Hilfe von Frau Heller reibungslos ab. Ich konnte hier die Kurse, die ich gern belegen wollte auswählen, die Formulare ausfüllen und online hochladen. Bald kam dann auch die Bestätigung der Gastuniversität mit weiteren Informationen.

Vorab habe ich in Berlin verschiedene Sprachkurse absolviert, um auf ein B1 Level zu kommen.

An der Gastuniversität selbst lief auch alles gut ab. Die Verantwortlichen vor Ort sind recht bemüht einem weiterzuhelfen.

Die Anreise gestaltet sich einfach mittlerweile durch recht günstige Direktflüge von RyanAir.

Sprache

Dadurch dass alle Kurse in Porto auf Portugiesisch unterrichtet werden, habe ich in Berlin Portugiesisch Kurse an der Uni belegt und war sehr motiviert mit guten Sprachkenntnissen das Semester zu starten. Trotzdem war es vor Ort erstmal gar nicht so einfach, zumal die Portugiesen so schnell reden und teilweise sehr viel nuscheln. So entschloss ich mich auch vor Ort einen Sprachkurs zu belegen, der zwei Mal die Woche à zwei Stunden stattfand, die anfänglichen Verständigungsprobleme legten sich dann auch langsam, außerdem waren die meisten Professoren an der Uni sehr bemüht langsamer für uns zu reden oder auch Unklarheiten auf englisch zu beseitigen.

Unterkunft

Ich hatte mich vorab um einen Platz im Wohnheim beworben, wo ich jedoch keinen Platz bekommen habe. So kam ich zunächst für 2 Wochen in eine Airbnb Wohnung unter, um mich vor Ort nach einer Wohnung umzuschauen. Von meiner Vermieterin bekam ich dann den Tipp über ein Zimmer. Es ist schon ratsam mindestens ein bis zwei Wochen vor Semesterbeginn in Porto anzukommen, um sich eine gute Wohnung vor Ort zu suchen. Es gibt dafür auch spezielle Facebook Gruppen, wo

man sich vorab umgucken kann, Informationen hierzu bekommt ihr mit der Zusage und den Mails zum weiteren Vorgehen. Die Mieten sind noch recht günstig und liegen für ein Zimmer theoretisch zwischen 200 und höchstens 300 Euro warm. Das große Problem bei den meisten Wohnungen ist jedoch, dass es keine Zentralheizung gibt und nur die wenigsten kleine Heizkörper in den Zimmern haben, sodass es in den ersten Monaten, Februar, März fast schon unerträglich kalt war.

Studium an der Gasthochschule

In den ersten zwei Wochen des Semesters gibt es zunächst an der Universität (ICBAS) zwei Wochen Theorieunterricht in Form von Vorlesungen. Danach werden die Studenten in kleinere Gruppen aufgeteilt und es folgen die praktischen Stunden im Krankenhaus. Je nach Fach und Dozent war das mehr oder eher weniger gut gelungen. Ich habe dort Kurse des 8. Semesters belegt, wie Neurologie, HNO, Endokrinologie, Augenheilkunde, Psychiatrie, Gynäkologie. Der Neurologie/Neurochirurgie Unterricht war super gut strukturiert und sehr Praxis orientiert. In jeder Stunde musste jeder Student einmal an einem Patienten die Anamnese und körperliche Untersuchung durchführen. Vorher wurden die theoretischen Grundlagen geklärt und die Dozentin machte das mehrmals an Patienten vor, sodass wir auch gut vorbereitet wurden. In den darauf folgenden Unterrichtsstunden musste dann eine ausführliche Präsentation gehalten werden mit der Vorstellung der jeweiligen Patientengeschichte in Form eines ausformulierten Arztbriefes und einer Power Point Präsentation über die Krankheit im Allgemeinen. Das war an sich sehr viel Arbeit, meiner Meinung nach jedoch sehr lehrreich. Die Dozentin war zudem sehr engagiert und sorgte dafür, dass wir viele verschiedene Patienten mit den verschiedensten Krankheitsbildern sehen konnten. Die HNO und Psychiatrie Kurse haben mir ebenfalls gut gefallen, da wir dort auch Patienten sehen konnten und mit Ihnen reden konnten. Die Kurse Augenheilkunde und Endokrinologie waren sehr theoretisch und leider trocken gestaltet. So auch der Gynäkologie Kurs, der einzige Plus Punkt hier war, dass die Dozentin bereit war, uns in die Notaufnahme mitzunehmen, so konnte jeder der wollte mit ihr einen Tag ausmachen und als Gast in der Notaufnahme und im Kreissaal dabei sein, das war sehr spannend und interessant.

Alltag und Freizeit

Die Lebenshaltungskosten in Porto sind im Vergleich zu denen in Berlin geringer. Vor allem bei der Wohnung kann man Geld sparen, aber auch Obst, Gemüse, sind billiger, Milchprodukte dagegen sind etwas teurer als in Deutschland. Was sehr angenehm ist, sind die billigen Preise in Restaurants, Bars und Cafés. Ein Kaffee (Espresso) kostet zum Beispiel zwischen 50 und 70 Cent. Mehrkosten ergeben sich durch Reisen und Ausflüge, wobei Flug- und Zugtickets auch sehr günstig sein können, wenn man im Voraus plant. Porto ist eine unglaublich schöne Stadt und hat

sehr viel zu bieten, die Lage am Rio Douro, die Architektur der Altstadt, die Brücken und die unzähligen kleinen Cafés und das Meer in unmittelbarer Nähe und vieles mehr. Es kommen sehr viele Erasmusstudenten nach Porto, die super offen und nett sind, mit denen verbringt man am Ende die meiste Zeit, der Kontakt zu den portugiesischen Studenten beschränkt sich leider meistens nur auf die Uni.

Fazit

Das Semester in Porto habe ich sehr genossen, und es war eine der schönsten Erfahrungen meines Lebens. Ich würde es jederzeit wieder so machen, vielleicht jedoch für ein ganzes Jahr, da man nach einem Semester erst so richtig im Leben dort ankommt. Ich habe durch dieses Semester eine neue Sprache gelernt, viele Menschen aus den verschiedensten Ländern getroffen und Freundschaften geschlossen und mich menschlich einfach weiterentwickelt. Ich bin sehr dankbar, dass ich das im Rahmen meines Studiums noch erfahren durfte und würde jedem der sich dafür interessiert, raten mindestens ein Semester im Ausland zu studieren.